

REMEMBERING TODAY FOR A BETTER TOMORROW

DER INTERNATIONALE ARCHIVKONGRESS 2012 IN BRISBANE

Noch immer begeistert von den interessanten Vorträgen, den spannenden Gesprächen mit Kollegen aus aller Welt und der unglaublichen Gastfreundschaft Australiens werde ich nachfolgend meine Eindrücke über diese mich sehr beeindruckende Woche schildern. Wer mehr und genaueres zu den einzelnen Vorträgen wissen möchte, findet die full Papers unter www.ica2012.com/program/full-papers.php.

Da ich Fachausbilderin im Archiv des BStU und Vorsitzende des Unterarbeitskreises „FaMI/Fachwirt“ des VdA bin, lag mein vordergründiges Interesse auf den Vorträgen zur Ausbildung. Hier wurden die Schwerpunkte auf die Bedeutung der internationalen Ausrichtung des Lernens gelegt. Vorgestellt wurde u. a. „Virtual Experiments in Collaborative Archival Education: Constructing a Digital Laboratory for Digital Learning“¹ eine E-Learning-Plattform, die ein Projekt der Mid-Sweden University, des Simmons-College in Boston und des University College in London ist. Eindrucksvoll für mich war die nicht immer unkomplizierte aber erfolgreiche Zusammenarbeit über drei Länder und Institutionen hinweg. Grundsätzlich lässt sich zum Thema Ausbildung festhalten, dass Deutschland auf internationalem Parkett mithalten kann. Nichtsdestotrotz wurde von deutschen Kollegen angemerkt, dass wir noch zu selten unsere Erfahrungen international publizieren.

Thematisiert wurde auch die Fragestellung, wie man Archive für „Noch-Nicht-Nutzer“ interessanter und die Arbeit der Archive für die Nutzer transparenter gestalten kann. Aber nicht nur diese Transparenz war ein wichtiger Punkt. Cassie Findley (Project Manager, State Record of New South Wales) besprach in ihrem sehr anschaulichen Vortrag „People, records and power: What archives can learn from WikiLeaks“², u. a. wie wichtig es ist Unterlagen nicht nur zu archivieren sondern sie zeitnah (!) zugänglich zu machen, so dass z. B. Regierungsentscheidungen und Regierungshandeln für die Öffentlichkeit leichter verständlich resp. nachvollziehbarer werden.

Eine Fragestellung wurde von mehreren Vortragenden aufgegriffen und thematisiert: „Wie wollen wir uns zukünftig mit unserem Beruf identifizieren?“ Ein Zitat von Dr. Judith Broady-Preston (Department of Information Studies, Aberystwyth University, Aberystwyth, UK), das innerhalb eines der Vorträge erwähnt wurde und mir besonders gefällt, brachte es auf den Punkt. „Will the 21st Century information professional be a polymath (multi-skilled, adaptable and continually learning) or a dinosaur (with obsolete and irrelevant skills, inflexible, hidebound and clinging to outmoded working practice)?“ Die Antwort darauf darf jeder für sich selbst finden.

Der eindrucksvollste und mich immer noch am tiefsten berührende Beitrag des diesjährigen Internationalen Archivkongresses, war der Vortrag von Ole Gausdal (Director, National Archives

of Norway) „The July 22nd 2011 Terror Attacks in Norway – the Role of the National Archives of Norway in the Process of Healing and Reconciliation“³ In den Tagen nach dem 22. Juli 2011 verwandelten sich Plätze in ganz Norwegen und besonders in Oslo in Erinnerungsstätten. Es wurden Kerzen angezündet und Blumen, Briefe und Andenken niedergelegt. Messen wurde gehalten, an denen nicht nur das norwegische Volk teilnahm, sondern auch die königliche Familie, die Oberhäupter der norwegischen Kirche und Regierungsmitglieder. „Through these events a moral and social community of common symbols and rituals came into being, and the Oslo Cathedral Grounds became transformed into a public site of condolences at a national level.“

Ole Gausdal schilderte in seinem Vortrag die folgenden Tage, in denen durch die enge Zusammenarbeit von Archivaren, den Medien, Wissenschaftlern des Programms „Memory Studies“ (Mems) und der Regierung die Bevölkerung dafür sensibilisiert wurde, wie wichtig das Aufbewahren der „Erinnerungen“ für sie und für die Geschichte ihres Landes ist und wie alle dafür notwendigen Schritte in die Wege geleitet wurden. Bereits Anfang September wurden die Briefe, Collagen und Andenken landesweit durch die Mitarbeiter der Archive geborgen. In einem nationalen Meeting Ende September im Nationalarchiv Oslo, an dem nicht nur Archivare sondern auch Wissenschaftler von Mems und Vertreter des Art Council of Norway teilnahmen, besprach man den Umgang mit den geborgenen „Erinnerungen“. Wie sollte man bewerten und erschließen? Sollten die Briefe, Collagen und Andenken digitalisiert werden? Und wenn ja, wie und welche? Ein besonders wichtiger Punkt war die Benutzung der Sammlungen, da ein verantwortungsvoller Umgang erreicht werden sollte. Das Ergebnis des Meetings war ein nationaler Leitfaden zu den „Sammlungen vom 22. Juli 2011“. Bis heute wurden viele Dokumente digitalisiert und für die Benutzung bereitgestellt. Nicht nur Wissenschaftler sind an den Sammlungen interessiert. Ein Jahr nach den Anschlägen kommen auch Familienangehörige und Freunde, um sich die Sammlungen anzuschauen. Dieser Vortrag zeigte in beeindruckender Weise, dass Archive nicht nur die Vergangenheit für die Zukunft aufbewahren, sondern dabei helfen, aktuelle Ereignisse fühlbarer zu machen und im „Process of Healing and Reconciliation“ eine große Rolle spielen können.

Zum Schluss möchte ich mich den Worten von David Fricker (General-Director, National Archives of Australia) anschließen „We came, we met, we talked, we listened and we had a great time.“ und bin schon neugierig auf den nächsten Internationalen Archivkongress in Seoul 2016.

Christiane Bruns, Berlin

¹ www.ica2012.com/files/data/Full%20papers%20upload/ica12final00059.pdf.

² www.ica2012.com/files/data/Full%20papers%20upload/ica12Final00220.pdf.

³ www.ica2012.com/files/data/Full%20papers%20upload/ica12Final00209.pdf.